

Erasmus+ Erfahrungsbericht

Persönliche Angaben			
Name:		Vorname:	
E-Mail-Adresse			
Gastland	Frankreich		
Gasthochschule	Université de Versailles St.Quentin-en-Yvelines		
Aufenthalt	von:	03.September 2018	bis: 18-Januar 2019

Ich bin mit der Veröffentlichung meines Berichtes auf der Homepage des IUZ einverstanden:

- ☐ ja
☐ nein
☐ anonym

Bericht (mind. 1 Seite):

La vie est belle à Paris

...diese Ansicht habe ich zumindest versucht mir vor meinem Aufbruch in die Nähe der französischen Hauptstadt einzureden. Dass es für mein Auslandssemester nach Frankreich gehen soll, stand für mich bereits seit Beginn meines Studiums der interkulturellen Kommunikation an der TU Chemnitz fest. Ebenso fest stand für mich allerdings auch, dass ich mich von der lauten, trubeligen und hektischen Metropole Paris so weit fernhalten möchte wie nur irgend möglich. Als dann langsam die Bewerbungsphase anging und ich mich für eine Universität zu entscheiden hatte, entdeckte ich, dass es eine Partnerschaft mit der Universität in Versailles gibt. Natürlich reizte mich diese Partnerschaft besonders: im Großraum Paris leben, nach Paris fahren zu können, wenn ich möchte, aber ebenso die Möglichkeit haben, die Stadt nach einem abenteuerlichen Besuch wieder zu verlassen? Perfekt! So bewarb ich mich sowohl bei dem IUZ als auch bei meiner Professur und einige Wochen später stand es dann fest: Für mich würde es Anfang September 2018 nach Versailles gehen. Als dann auch nach und nach die administrativen Wichtigkeiten geklärt wurden; der ganze Prozess wird glücklicherweise von Herrn Sachs und seinem Team mit zahlreichen Informationsveranstaltungen, Hinweisen, Checklisten und dem Angebot der stetigen Hilfeleistung begleitet, konnte ich langsam aber sicher meine Abreise vorbereiten.

Am 31. August 2018 war es dann soweit und ich fuhr, gemeinsam mit meinen Eltern und unserem Hund, nach Versailles. Unser Ziel war es, die Stadt und ihre Umgebung noch ein wenig zu erkunden und meinen Einzug in das französische Studentenwohnheim reibungslos über die Bühne zu bringen. Ich hatte das Glück, einen Platz in dem Studentenwohnheim in Saint-Cloud zu ergattern. Von dem kleinen Pariser Vorort gab es sowohl Zugverbindungen direkt nach Paris, als auch nach Versailles und meine Universität in St. Quentin en Yvelines, die mein Auslandssemester um einige Erfahrungen bereichern konnten. Die erste Aufregung und Freude sind leider schnell abgeklungen, als ich mich bereits in der ersten Woche in Frankreich mit einem enormen Berg an administrativen und bürokratischen Angelegenheiten konfrontiert sah, den es zu bewältigen galt. Auch an dieser Stelle geht erneut ein großes Lob an die Mitarbeiter des IUZ in Deutschland und Frankreich, die bei Fragen mit raschen Antworten und hilfreichen Tipps zu einem Gefühl von grundlegender Sicherheit führen konnten.

Bereits innerhalb der ersten Tage konnte ich schnell einen Unialltag finden und mich voll und ganz auf mein Erasmus-Abenteuer einlassen. Im Oktober fing ich neben der Lehrveranstaltung zudem an, für das Sprachzentrum der französischen Universität als Sprachtutorin für die Fächer Deutsch und Englisch zu arbeiten. Dies bereitet mir die Möglichkeit, mehr Erfahrungen in meinem Wunschberuf für die Zukunft zu sammeln. An dieser Stelle muss ich jedoch betonen, dass bei dem CEREL (dem Sprachzentrum) Nerven aus Stahl und ein dickes Fell von Vorteil sind. Mittlerweile ist es Anfang Februar und ich habe noch immer nicht mein volles Gehalt ausgezahlt bekommen und werde vermutlich auch noch bis April darauf warten müssen. Nichtsdestotrotz hat mir die Tätigkeit sehr viel Spaß bereitet und ist ideal für Studierende, die sich selbst als sprachaffin bezeichnen würden oder einfach Spaß im Austausch mit ihren Mitmenschen haben.

Rasch lernte ich überdies unglaublich viele herzliche und liebe Menschen kennen, besuchte, gemeinsam mit meinen neu gefundenen Freunden, meine Vorlesungen und fühlte mich immer mehr in der Großstadt zuhause. Vor allem die Wochenenden waren gespickt mit Abenteuern und Unternehmungen aller Art. So sah ich viele berühmte Monumente, versteckte Cafés, atemberaubend schöne Plätze, entdeckte Geheimtipps und wurde zu einem wahrlichen Talent im Metrofahren. Nach und nach geschah somit das Unmögliche: ich verliebte mich in die Großstadt, vor der ich immer eine unergründliche Angst hatte. Natürlich, bei dem Eiffelturm, dem Louvre und all den anderen „typischen“ Sehenswürdigkeiten, die einem sofort einfallen, wenn man an Paris denkt, sind nahezu jeden Tag tausende von Touristen unterwegs und man kann es ihnen selbstverständlich nicht verübeln. Nimmt man sich allerdings ein wenig Zeit und erklärt dem inneren Schweinehund, dass sich zehn Kilometer ohne Probleme innerhalb einer Stadt zu Fuß zurücklegen lassen, entdeckt man wunderschöne Ecken und Gebäude, die Paris erst seinen einzigartigen und unbeschreiblichen Charme verleihen. Und am Ende konnte auch ich diesem Charme nicht widerstehen und weiß jetzt bereits, dass es sich gelohnt hat, über den eigenen Schatten zu springen und sich in neue, unbekannte Gefilde zu begeben.

Am Ende ist all dies, meiner Meinung nach, auch genau das, worum es bei der Erfahrung eines Auslandssemesters geht. Man verlässt seine Komfortzone in jeglicher Hinsicht: der Abschied von den Chemnitzer Freunden, der Umzug in eine fremde Stadt, das sich Zurechtfinden auf einer Fremdsprache, das Zugehen auf fremde Leute und das Erkunden einer neuen Stadt. Dennoch wird man am Ende seines Aufenthaltes mit so vielem belohnt, dass man schon wieder vergessen hat, wie viel Überwindung der Anfang gekostet hat und wie viel Arbeit man in diese Erfahrungen stecken musste. Zusätzlich sollte man sich immer vor Augen führen, dass man nicht allein ist mit seinen Problemen, Fragen oder Ängsten. Dank des ausgeklügelten Erasmus-Programmes gibt es viele Menschen, die gerne mit Rat und Tat zur Seite stehen und, vor allem was die Planung und Bürokratisches angeht, bereits vor der Ausreise alles so gut wie irgend möglich zu erleichtern suchen.

Mein Fazit von meinem Auslandssemester ist abschließend, dass mich das letzte halbe Jahr auf der einen Seite sehr bereichert hat, ich mich jedoch nicht für die geeignetste Kandidatin für ein Erasmus-Semester sehe. Was vielen Studierenden vielleicht nicht von Anfang an bewusst ist, ist die Tatsache, dass viele Eindrücke, Gefühle und Anspannungen zeitlich auf einen einprasseln und einfordern, verarbeitet zu werden. Ich persönlich würde insgesamt eher ein Studium im Ausland bevorzugen, um

die Sprachkenntnisse nennenswerter zu intensivieren und meine Komfortzonen bis auf das Äußerste herauszufordern. Jedoch soll dies nicht heißen, dass ich meine Entscheidung, für ein Semester nach Frankreich zu gehen, retrospektiv bereue. Ganz im Gegenteil. Ein weiteres Mal gab mir das Leben (und die Universitäten Chemnitz und Versailles 😊) die Chance, eine Menge über mich, meine Stärken und Schwächen zu lernen und noch ein Stück selbstbewusster und eigenständiger zu werden. Ich bin also dankbar für die Erfahrungen, die ich sammeln durfte, die Freunde, die ich finden konnte und die Liebe, die ich zu der französischen Hauptstadt habe aufbauen können und rate jedem, sich intensiv mit der Idee Auslandssemesters auseinanderzusetzen und die Chance zu nutzen, solange er/sie noch die Möglichkeit dazu hat.

Und somit: ja, la vie est belle à Paris!